

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 182.

Mittwoch den 30. Juni.

1852.

### Morgen Donnerstag den 1. Juli a. c. Abends 6 Uhr

ist öffentliche Sitzung der Stadtverordneten im gewöhnlichen Locale.

- Tagesordnung. 1) Gutachten der Deputation zu den localstatut. Angelegenheiten, die Anstellung eines zweiten Schulgelbers Einnehmers betr.  
2) Gutachten der Finanzdeputation, die Errichtung und zeitweilige Unterstützung einer Goldscheide-Anstalt betr.  
3) Wahl eines besoldeten Stadtrathes.  
4) Gutachten der Finanzdeputation, die zum Betriebe der Lagerhäuser erforderlich werdenden Anstellungen von Beamten betr.

#### Fahrt nach Rügen \*).

In Begleitung meiner Reisegesellschaft begab ich mich auf das Dampfschiff Merkur, welches früh 1/26 Uhr von Swinemünde nach Rügen abging. Es waren auf demselben 30 bis 40 Passagiere, einschließlich vieler Damen, und darunter (muthmaßlich bezeichnet) ein Cavalier, ein Schiffscapitain, zwei Schiffsbaumeister, ein Beamter, ein Justizcommissar, ein Gymnasiallehrer, ein Tourist, ein Forstleve, ein Fabrikant, Kaufleute, Cattinnen und Töchter der Passagiere, eine Baronesse, eine Gesellschafterin, ein Schiffsfraulein, eine Kammerzofe, einige Diener. — Nach einer stürmischen und regnerischen Nacht hatte sich der Himmel zwar aufgeklärt, aber es wehte ein kräftiger Wind. Unter diesen Vorbedeutungen hatte mich der Gastwirth auf die Seekrankheit aufmerksam gemacht und mir empfohlen, früh nichts weiter als ein Glas Portwein nebst Semmel zu genießen und mich stets auf dem Verdeck zu halten. Doch schien anfangs kein Grund zu einer solchen Besorgnis vorhanden zu sein, denn wir glitten pomällig die Swine hinab und der Himmel lächelte so unschuldig, als ob er nichts Arges im blauen Auge hätte. Kaum waren wir aber in die freie See gekommen, so verwandelte sich das Dampfschiff in eine Boi-Wiege, welche den größten Theil der Passagiere, statt zu beruhigen, vielmehr in große Aufregung versetzte. Einige Damen bereiteten sich Lager auf Polstern und Kleidern, der Kellner wurde von allen Seiten angerufen, die berühmte Panacee (Portwein und Semmel) herbei zu bringen, und man sah bald eine Menge Gläser herum stehen, von denen der Wind sich den Spaß machte, einige halb auszutrinken, andere umzuwerfen. Nach etwa 5 Minuten bemerkte ich, daß mehrere Passagiere über Bord lehrend emsig ins Wasser guckten und äußerte scherzweise zu dem Gymnasiallehrer, es würden wohl Beobachtungen über die Wellentheorie angestellt. Eine der eifrigsten Beobachterinnen, die Kammerzofe, hatte sich bald darauf leichenblau in einen Winkel gelehnt, die meisten Damen verschwanden in die Kajüte, auch in einigen Herren gingen Veränderungen vor; colossale Blechcasserole, die ich anfangs für Eierkuchenformen gehalten hatte, wurden eiligst hin- und hergetragen, und mit Schrecken hörte ich, wie Jemand hinter meinem Rücken sein Innere offenbarte. In Zeit von einer halben Stunde war die Hälfte der Gesellschaft im Patienten-Zustande und das Verdeck ziemlich gellüthet. Inmitten dieser Katastrophe saßen die Schiffsbaumeister, der Capitain und das Schiffsfraulein ganz ruhig auf dem hohen Hinterbord, und ließen sich schaukeln, wo die Bewegung am stärksten war. Der Justiz-Commissar, der Fabrikant, der Tourist und der Forstleve blieben ebenfalls unerschütterlich. Der Gymnasiallehrer aber, welcher lange Zeit still da gesessen hatte, erklärte endlich

\*). Fortsetzung der Reiseskizzen für Ausflüge von Leipzig aus. Vergl. Nr. 169 v. J. 1851.

bitter lächelnd, er werde auch bald Wellenbeobachtungen anstellen müssen. Kaum gesagt, so warf er sein Frühstück über Bord.

Da ich für meine Person kein Uebelbefinden verspürte, so überließ ich mich der Beobachtung der Scenen. Nachdem der Swinemünder Lootse ziemlich weit von der Flussmündung abgesetzt und seine kleine Jacht, die wie ein Kinderspielzeug auf den Wellen tanzte, verschwunden war, nahm das Dampfschiff seine Richtung mehr seewärts, so daß hinter dem Streckelberge die niedrige Küste von Usedom nur noch ungewisse Streifen zeigte und endlich rings herum, für meine Augen wenigstens, kein Land mehr sichtbar war. Der Wind, welcher mit vollen Backen uns entgegen blies, war in offener See heftiger und fauste heulend in den Räderkasten. Das Dampfschiff wurde zur Seite gebeugt und die beiden Hörner (Vorder- und Hintertheil) stiegen beständig 6 Fuß auf und nieder; eben so hoch gingen die Wellen, welche in ziemlich regelmäßigen Geschwadern einher rollten. Es gab heftige Stöße an das Vordertheil und von Zeit zu Zeit spritzte der Wellenschaum über das ganze Verdeck, so daß man die Richtungslinie vermeiden mußte. Ein dicker Herr, welcher umher ambulirte, hatte diese Wasserspritze zu wenig beachtet und wurde in einem Augenblicke mit einem Sturzbad dergestalt übergossen, daß er in seinem kegelförmigen Burnus einer glänzenden Wasserflasche gleich, von welcher seine Mütze den Stöpsel darstellte. Das Verdeck wurde theilweise überschwemmt und als der Capitain die Pumpen in Bereitschaft setzen ließ, konnten sich Manche der Bänglichkeit nicht erwehren. Es mochte zwar kein Grund zu ernstlicher Besorgnis vorhanden sein, doch ist selbst bei so kurzen Seefahrten nicht jede Gefahr ausgeschlossen. So hatte um dieselbe Zeit ein Dampfschiff bei Rügen 3 Fuß Wasser im Raume gehabt und in einem anderen war bei Stettin eine Dampfrohre gesprungen. Auch sind die Dampfschiffe, welche als Wasserkutschen in kurzen Strecken hin- und herfahren, bisweilen ziemlich klein, werden hart abgenutzt und sind nicht mit ausreichenden Rettungsbooten versehen.

Die vermeintliche Gefahr wurde jedoch vergessen, als man rechts die Greifswalder Bie erblickte, und die Phantasie schob andere Coulissen vor. Diese kleine Insel, obwohl noch in zweifelhafte Entfernung, machte einen beruhigenden Eindruck und schien im Nothfall, wie das Eiland der Kalypso, freundliche Aufnahme zu versprechen. Sie hebt sich mit 50 Fuß hohen gelben Sandwänden schroff aus der See empor und auf ihrer Platte sieht man einige Häuser, Bäume und grünes Land. Vom weißschäumigen Wellengewimmel umflossen, erschien die Bie wie ein goldgelbes, mit künstlichem Moos begrüntes Schmuckkästchen. — Der Himmel war heiter geblieben; nur leichte Wolkengewebe flogen an seinem blauen Spiegel vorüber und schienen durch ihr veränderliches Gaukelspiel dem Seereisenden einen Zeitvertreib verschaffen zu wollen. Im Weiterfahren zeigte sich linker Hand eine flache Sandbank,